

LEADER AB 2028

ZUKUNFTSSICHER UND BÜRGERNAH

POSITION DES LEADER-NETZWERKS NIEDERSACHSEN



EINLEITUNG



Seit mehr als drei Jahrzehnten stärkt der LEADER-Ansatz die ländlichen Räume Europas. Er wurde Anfang der 1990er Jahre als innovatives Modell und alternativer Entwurf zu klassischen top-down-Politiken eingeführt und hat sich seitdem als wirkungsvolles Instrument zur Verbesserung der Lebensqualität, zur Stärkung demokratischer Teilhabe und zur Aktivierung ehrenamtlichen Engagements etabliert.

Die sieben LEADER-Merkmale – Bottom-up-Ansatz, gebietsbezogene Strategie, lokale Partnerschaften, integrierter und multisektoraler Ansatz, Netzwerkarbeit, Innovation und Kooperation – haben maßgeblich dazu beigetragen, dass Maßnahmen vor Ort gemeinsam gestaltet und umgesetzt werden können. Dadurch werden europäische Ziele direkt in den Regionen sichtbar und erfahrbar, insbesondere für Menschen, die sich in traditionellen Beteiligungsformaten weniger widerfinden.

Gerade vor dem Hintergrund zunehmender gesellschaftlicher Polarisierung und demokratiefeindlicher Tendenzen ist LEADER heute wichtiger denn je: Es schafft Vertrauen, stärkt die Zivilgesellschaft und ermöglicht lokale Lösungen für zentrale Zukunftsthemen wie Klimaanpassung und -schutz, den demographischen Wandel und die Anforderung an Mobilität und Daseinsvorsorge oder die Gestaltung attraktiver Lebens- und Aufenthaltsräume.



Mit aktuell 68 LEADER-Regionen deckt das Förderprogramm nahezu den gesamten ländlichen Raum Niedersachsens ab – ein deutlicher Beleg für seine Relevanz und Akzeptanz. Der Bottom-up-Ansatz, die Einbindung von Ehrenamt und Privatpersonen sowie eine starke regionale Identität haben LEADER zu einem Motor lokaler Entwicklung gemacht.

Um diese Erfolgsgeschichte fortzuschreiben und gleichzeitig den steigenden Herausforderungen ländlicher Räume zu begegnen, müssen bereits jetzt die Weichen für die Förderperiode ab 2028 gestellt werden. Die folgenden Forderungen wurden im Netzwerk der niedersächsischen LEADER-Regionalmanagements erarbeitet und spiegeln die Bedarfe der Regionen, Akteure, Kommunen und ehrenamtlich Engagierten wider.

Wir sind überzeugt: Wird LEADER entlang dieser Punkte weiterentwickelt, bleibt es das wirksamste und bürgernahste Instrument zur Stärkung des ländlichen Raums in Niedersachsen.

UNSERE FORDERUNGEN AUF EU-EBENE



- **Wiedereinführung der N+3-Regelung**

Die verlängerte Umsetzungsfrist schafft Planungssicherheit und reduziert den Verwaltungsdruck in den Regionen. Dadurch können Vorhaben verlässlicher vorbereitet und umgesetzt werden.

- **Förderung des gesamten ländlichen Raums** in Deutschland

LEADER muss weiterhin flächendeckend wirken können, um regionale Disparitäten zu vermeiden und gleichwertige Lebensverhältnisse zu stärken.

- **Beibehaltung eines EU-Beteiligungssatzes** von 80 %

Ein hoher EU-Finanzierungsanteil ist Voraussetzung dafür, dass auch private Akteure und finanzschwache Kommunen Projekte realisieren können.

- **Beibehaltung des Mindestbudgets** (Ringfencing) – mindestens 5 %, besser 10 % der freien Mittel für die Entwicklung ländlicher Räume.

Ein verbindliches Mindestbudget sichert die regionale Handlungskraft und verhindert eine schleichende Schwächung des LEADER-Ansatzes.

- **Einführung eines Single-Audit-Verfahrens** bei der Prüfung von Fördermitteln

Ein einheitliches und von einer Stelle durchgeführtes Prüfverfahren reduziert Doppelprüfungen, entlastet die Verwaltung und beschleunigt Mittelabflüsse.

- **Stärkung der Marke LEADER**

Das Logo und die Marke LEADER müssen wieder eingeführt werden. Zusätze wie CLLD

verwässern das Profil und erschweren die Kommunikation gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern.

UNSERE FORDERUNGEN AUF LANDESEBENE



- **Stärkung von LEADER** als zentrales Instrument der ländlichen Entwicklung
Eine deutliche Mittelerhöhung der EU-Fördermittel bei gleichzeitiger Beibehaltung des flächendeckenden Ansatzes ist notwendig, um die wachsenden Anforderungen vor Ort zu bewältigen.
- Beibehaltung der **Eigenständigkeit der Lokalen Aktionsgruppen**
Die Lokalen Aktionsgruppen müssen weiterhin selbst über Fördermodalitäten, Fördergegenstände und Prioritäten entscheiden. Nur so bleibt LEADER bürgernah, flexibel und bedarfsorientiert.
- **Bündelung bestehender Förderprogramme** zugunsten von LEADER
Eine Zusammenführung paralleler Programme (z.B. Zukunftsräume, Zukunftsregionen) verhindert eine Zersplitterung der Förderlandschaft, schafft Synergien und reduziert Doppelstrukturen.
- Auskömmliche **Kofinanzierungsmittel**
Neben Landesmitteln braucht es verlässliche Regelungen zur Nutzung weiterer Mittel für private Vorhaben sowie finanzschwache Kommunen, damit LEADER auch in strukturschwachen Regionen wirksam bleibt.
- Die **Prüfung von Projekten** sind auf das notwendige Minimum zu reduzieren, um Mehrfachprüfungen abzuschaffen und eine zunehmende Misstrauenskultur gegenüber Projektträgern abzubauen.
- **Einführung eines Draft-Budgets** für niedrigschwellige Förderung
Ein vereinfachtes Budgetinstrument mit geringem Prüfaufwand ermöglicht schnelle und unbürokratische Unterstützung für kleine, ehrenamtliche Projekte.
- **Anpassung des Zuwendungsrechts** an das Vergaberecht
Eine Harmonisierung und Vereinfachung der Regelwerke beschleunigt Verfahren, reduziert Bürokratie und sichert die Handlungsfähigkeit der Lokalen Aktionsgruppen.
- Konsequenter Einsatz aller von der EU angebotenen **Vereinfachungen**
Dazu zählen u.a. Vorschusszahlungen, Gruppenfreistellungen (Beihilfe) und die Förderfähigkeit der Umsatzsteuer. Diese Instrumente erhöhen Effizienz und Planungssicherheit.
- **Zuständigkeit der Ämter für regionale Landesentwicklung** bewahren
Die Ämter verfügen über langjährige Erfahrung, regionale Nähe und hohe fachliche Expertise.

Sie sollten auch ab 2028 Bewilligungsbehörden bleiben, um Kontinuität und Qualität sicherzustellen.

SCHLUSSBEMERKUNGEN



Starke, klar positionierte und ausreichend finanzierte LEADER-Regionen sind die zentrale Säule für lebendige, resiliente und attraktive ländliche Räume in Niedersachsen. Ein zukunftsorientierter LEADER-Ansatz entlastet zudem die nationalen Stellen, da der administrative Aufwand für die Projektumsetzung deutlich reduziert wird. Förderungen und Kontrollen orientieren sich stärker am Zuwendungszweck und an den erzielten Gesamtergebnissen. Dies verschiebt den Fokus von reinen Verfahrensprüfungen hin zu wirkungsorientierten Ergebnisprüfungen.

Für die engagierten Akteurinnen und Akteure in den Regionen bedeutet dies eine klare Wertschätzung ihres Einsatzes. Die erleichterten Verfahren ermöglichen es ihnen, sich stärker auf die Gestaltung ihres Lebensumfelds zu konzentrieren. Gleichzeitig stärkt dies den demokratischen und gesellschaftlichen Zusammenhalt in den ländlichen Räumen.

Wir fordern daher EU, Bund und Land auf, die notwendigen Rahmenbedingungen für die Förderperiode ab 2028 zeitnah zu schaffen und damit ein deutliches Signal für ein demokratisches, engagiertes und zukunftsfähiges Europa zu setzen.